

Subscriptions-Preis 3<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Neugroschen.

# DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Camphausen, L. Des-Coudres, L. Erdmann,  
J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan, Krafft,  
Lachenwiz, Lessing, Leube, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt, Chr.  
Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland,  
Süs, Ch. und J. Schlesinger, Tidemand, J. Crukel, Vautier, Wieschebrink,  
A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlagshandlung.

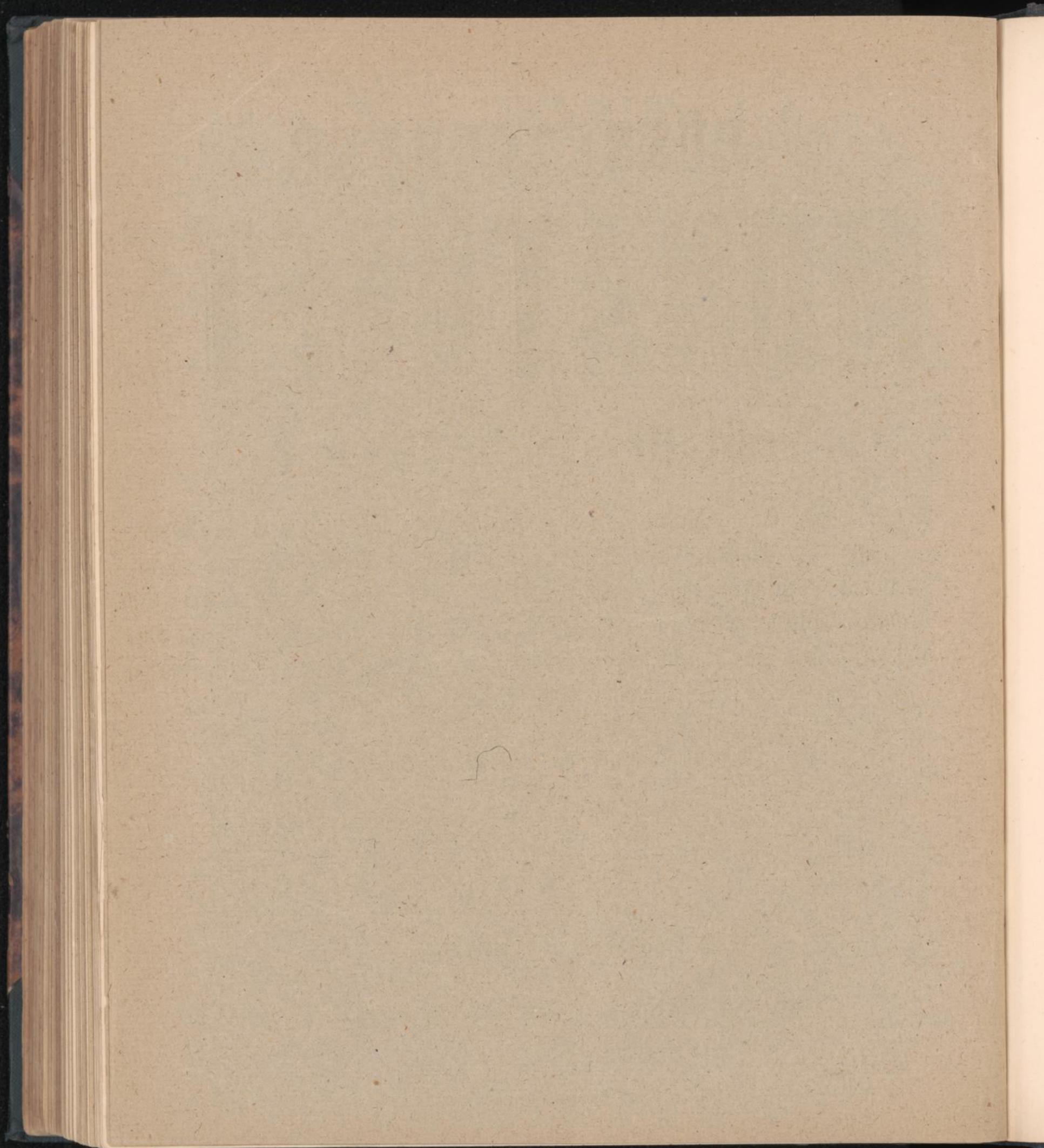
**BAND VI.**

**HEFT XXXII.**

Ausgegeben am 23. November 1853.

Druck und Verlag von Aruz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.





## Das Märchen von der armen Königin.

In zehn Bildern.

(Schluß.)

### VI.

In den Straßen welch' Gedränge!  
Festlich läuten alle Glocken:  
Was mag Abends noch die Menge  
Zu der Cathedralen locken?

Durch des Domes Raum verbreiten  
Tausend Kerzen Tageshelle,  
Und den Bischof sieht man schreiten  
Zu des Altars heil'ger Stelle.

Vor dem Altar sieht den düstern  
König man im Hochzeitleide;  
O! was weilt sein Blick so lustern  
Auf der Blum' in weißer Seide.

Auf der Blume, die gebrochen  
Der zerknickten Lilie gleicht.  
Gott! wie hat in wenig Wochen  
Gram die Wangen ihr gebleicht.

Eben noch die schönste Rose,  
Ihre Augen Glanzessterne;

Setzt die Bleiche, Freudlose,  
Mit dem Herzen in der Ferne.

Kramphast preßt sie beide Hände  
Auf des Herzens Todeswunde,  
Bittend, daß der Himmel jende  
Kraft zu dieser schwersten Stunde.

Und so harret sie mit dem blassen  
Lieben Engelsangefichte,  
Und erwartet still gelassen,  
Daß das Schicksal sie vernichte.

Endlich schweigt der Orgel Rauschen,  
Es beginnt der Act der Trauung.  
Dieses Schweigen! Alle lauschen  
Dem Sermonen voll Erbauung.

Alle Herzen hört man pochen,  
Jeder spitzt das Ohr zum Lauschen,  
Als das „Ja“ wird ausgesprochen  
Und geschieht das Ringetauschen.

Ach! wie viele Thränen fließen  
An dem hochgeweihten Orte;  
Und den Priester hört man schliefen  
Seine Rede mit dem Worte:

„Und so segn' ich Euch in Christi  
Unsers Herrn und Heilands Namen!  
Bleibet treu beisammen, bis die  
Letzte Stunde ruft. Amen!

Brausend durch des Domes Hallen  
Schwirren Orgelklänge wieder,  
Hundert Feuerzähnde schallen  
Und das Volk singt Jubellieder.

Und es werden viele Wochen  
Fest' auf Feste zugerichtet, —  
Und — zwei Herzen sind gebrochen  
Und zwei Leben sind vernichtet.

## VII.

Des Landes junge Königin  
Geht früh in die Kapelle,  
Dort kniet sie vor der Jungfrau hin  
An des Altares Schwelle;  
Es rinnet über Wang' und Kinn  
Des Leids verborgne Quelle.

Und was ihr drückt Herz und Sinn  
Ist Jedermann verborgen;  
Allein die Himmelskönigin  
Kennt ihre schweren Sorgen;  
Ihr trägt sie Leid und Kummer hin  
Mit Inbrunst jeden Morgen.

„Maria nimm Dich meiner an,  
Du Hochgebenedeite!  
Der, den ich nimmer lieben kann,  
Ruht Nachts an meiner Seite,  
Und der mein ganzes Herz gewann,  
Irrt trostlos in der Weite.“

## VIII.

Auf dem Söller stand der König,  
Neben ihm die Königin;  
Beide schauten trüb und düster  
Auf den See im Thale hin.

Auf dem See im grünen Thale  
Wiegt ein Schiffer seine Maid,  
Und verkost' mit ihr im Kahne  
Froh die süße Dämmerzeit.

Und der Fischer sprach zur Liebsten:  
„Wenn ich auch ein König wär',  
Perlschnüre sollst Du tragen,  
Ketten, reich und goldschwer.“

„Glanz und Pracht und Herrlichkeiten,  
Wie sie eines Königs sind,  
Wünsch' ich zu dem einen Zwecke,  
Dich zu schmücken süßes Kind.“

Und er blickt ihr selig lächelnd  
In das freundliche Gesicht;  
Drückt die Hand zu tausend Malen,  
Und das Mädchen sträubt sich nicht.

Und er küßt sie auf die Wangen,  
Drückt sie an die Brust so warm; —  
Und der König auf dem Söller  
Blickt herab so liebesarm.

Und die Königin daneben  
Steht so trübe und so bleich;  
Ihre blauen Augen füllen  
Sich mit Wehmuthstränen gleich.

Ihre innersten Gedanken  
Haucht sie leise in den Wind:  
„Was der Fischer und sein Mädchen  
Doch so überglücklich sind!“

„Ach! und ich muß Tag und Nächte  
Härmen mich in stillem Leid;  
Wär' ich doch im luft'gen Kahne  
Dort des jungen Fischers Maid.“

## IX.

Todesstille herrscht im Schlosse  
Saal' und Zimmer scheinen leer,  
Nur ein alter Priester schreitet  
Lautlos durchs Gemach einher.

Auf dem Lager liegt der König,  
Stieren Blickes, welk und bleich;  
Und die Königin die Junge,  
Kniet daneben schmerzenseich.

Kein Gebet naht seinen Lippen,  
Ob ihm auch Verderben droht;  
„Leben will ich!“ ruft er, „Leben!“  
„Ach! wie bitter ist der Tod!“

Und das war sein letzter Seufzer,  
Seine Augen fallen zu,  
Und die Königin seufzet leise:  
„Nun hat er, nun hab' ich Ruh“.

Und die Hände fromm gefalten  
Preßt sie auf das arme Herz:  
„Herz, du lange unterdrücktes,  
Schlage dankbar himmelwärts“.

„Deine Ketten sind zerbrochen,  
Deine Bande sind gelöst!  
Herz, nun schlage, fühle wieder,  
Du bist frei, du bist erlöst.“

„Himmelsjungfrau, Gnadenreiche,  
Sieh' mich hier auf meinen Knie'n;  
Für den Todten, dessen Leiche  
Hier erstarrt liegt, bitt' für ihn.“

„Führ' ihn ein zu Himmelsfreuden,  
Leit' ihn zu der Seligen Schaar,  
Läß ihn atmen dort der Liebe,  
Der er hier verschlossen war.“

„Und mich nimm in Deine Dienste  
Auf, als die geringste Magd,  
Bis mir einst nach Deinem Willen  
Ew'ge Morgenröthe tagt.“

## X.

In dem Kloster auf dem Berge  
Mitten in der grünen Halde,  
Weilt die junge, engelgleiche  
Klosterschwester Abelhaide.

Alle Dörfer in der Gegend  
Segnen sie aus vollem Herzen;  
Denn sie spendet Rath und Hülfe,  
Lindert Gram und stillt Schmerzen.

Jeden Samstag läßt sie alle  
Armen Leute zu sich kommen,  
Auch die Stichen und auch solche,  
Denen war das Herz bekommen.

Allen, Allen thut sie Gutes,  
Frommen Alten, frohen Kindern;  
Einer aber steht von Ferne,  
Dessen Leid kann sie nicht lindern.

Allen nach der Reihe hat sie  
Wunderfreundlich zugesprochen;  
Einer aber steht von Ferne,  
Dem hat sie das Herz gebrochen.

Und zur Zeit der nächsten Pfingsten  
Ward sie jung zur Gruft getragen;  
Viele hundert Arme folgen  
Ihrem Sarge voller Klagen.

Aber Einer ist darunter,  
Ach! der hat kein Wort gesprochen;  
Leise betend lag er knieend  
Auf dem Grabe viele Wochen.

Viele Wochen, viele Monde,  
Bis der Schnee lag auf den Höhen,  
Bis der Winter kam, da hat man  
Ihn nicht ferner mehr gesehen.

Dr. Hü bner.



Sauve toi, — bougre de barbar — oder ik schiefs!

LANDES-  
UND STADT-  
BIBLIOTHEK  
DUSSELDORF



**Im Quartier.**

„Joggeli, stand uf, gang an's Fenster, 's ist g'wisß Zeit zum abmarschieren, ich glaub' ich han höre Reveille schlage!“

Joggeli: „A, was, wir können uns noch ruhig e Stund uf's Dhr lege, 's ist draußen noch alles stockdunkel!“



„Hier wird nich jeborget? Un so 'nen gemeinen Jastwirthen siebt die Pollizey 'ne Conzeession? Des is doch jrosartig? Wenn id man eene Stunde Napoljon spielen könnte, dir wollte id schonst nach's Land bringen lassen, wo der Pfeffer wächst, dir ganz gemeinen Jastwirthen! Dir wollte id schonst un schädlich machen!“

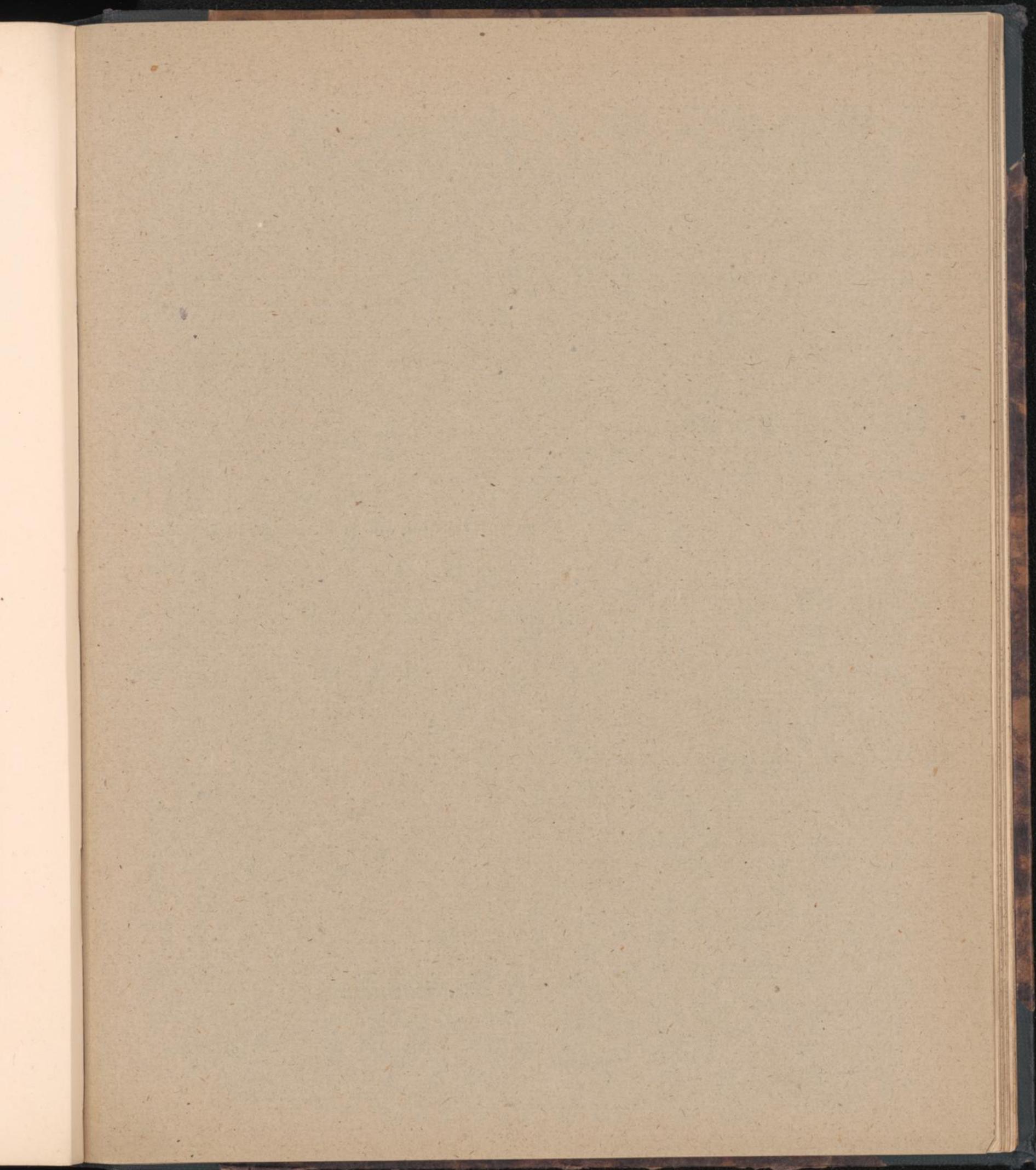




„Aber hören Sie einmal guter Freund, noch so rüstig und nicht zu arbeiten. Schämen Sie sich, Sie sind wirklich nicht werth, daß Sie die liebe Sonne bescheint.“ — Ja, Ew. Hochwürden, das dachte ich mir schon längst und habe mich auch deshalb in den Schatten gelegt. —



Erster Student: „Versucht, Bruder, die Kerle haben aufgeräumt! Uebrigens ist es ein Scandal, uns, die bemoostesten Häupter der ganzen Universität wie gemeine Bummler auszufänden und noch dazu mit Miltairbedeckung.“  
 Zweiter Student, declamirend: „Es zieht ein finst'rer Geist durch unser Haus, und schleunig will das Schicksal mit uns enden! — Aus stiller Freistadt treibt es uns heraus, ein böser Zauber muß die Kerle blenden.“ — (Aus Wallensteins Tod.)



Folgende Werke meines Verlags empfehle ich als

# W e i h n a c h t s g e s c h e n k e

und liegen in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes bereit:

## Geschichte der deutschen Nationalliteratur des 19. Jahrhunderts

von  
**Julian Schmidt.**

2 Theile. gr. 8. Preis 5 Thlr.

Wer sich mit Literatur beschäftigt, dem wird dies Werk nothwendig sein.

## Lenau in Schwaben im letzten Jahrzehnt seines Lebens.

Von  
**Emma Miendorf.**

8. Preis  $1\frac{2}{3}$  Thlr.

Den zahlreichen Verehrern dieses Dichters möge dies Werk als Supplement empfohlen sein.

## ERZÄHLENDE DICHTUNGEN aus dem Ungarischen

von  
**Janos Arany.**

2 Theile: I. Toldi, II. Die Eroberung der Muranyburg.  
2. Ausg. Preis 1 Thlr.

## Liederchronik deutscher Helden

von  
**Adolf Döttger.**

Min.-Ausgabe. 2 Liefer. Broch.  $1\frac{1}{2}$  Thlr.

**Namentlich für Knaben reiferen Alters zu  
Declamationsübungen geeignet.**

## Die Valentine.

Von  
**Gustav Freytag.**

3. Auflage. Min.-Ausgabe. Geb.  $1\frac{1}{3}$  Thlr.

## Adam und Eva, Idylle

von  
**Moritz Hartmann.**

8. Preis  $\frac{2}{3}$  Thlr.

## Fürst Lazar.

### Epische Dichtung aus serbisch. Heldensagen

von  
**Siegfr. Kapper.**

Kampf des Christenthums gegen den Halbmond und den  
Untergang Serbiens schildernd.

Min.-Ausg. 3. Auflage. Broch.  $1\frac{1}{2}$  Thlr. Geb. 1 Thlr. 24 Ngr.

## G E D I C H T E

von  
**Alfred Meissner.**

6. Aufl. Min.-Ausg. Geb. 1 Thlr. 27 $\frac{1}{2}$  Ngr.

## B i s k a .

Gesänge

von  
**Alfred Meissner.**

6. Auflage. Min.-Ausgabe.  $1\frac{3}{4}$  Thlr.

*Sämmtliche Werke sind schön ausgestattet.*

**Fr. W. Grunow** in Leipzig.